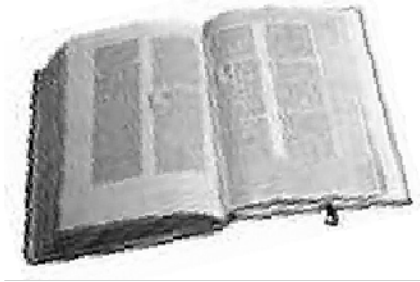


Glauben bewahren



Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir zur Gewissheit geworden ist.

2. Timotheus 3,14

Und an der Wahrheit, die euch bekannt ist, festhaltet.

2. Petrus 1,12

Freundesbrief Nr. 35

Leiten mit Bedacht

- Frei und mit Zufügungen nach Pfarrer Alfred Christlieb (1866 - 1934) -

Jakob und Esau hatten sich versöhnt, welch ein Wunder des die Herzen lenkenden Gottes. Denn wer hätte vor Jahren geglaubt, dass der Erstgeborene der Zwillinge dem Nachgeborenen je verzeihen würde. Und dieser hatte ihn doppelt übervorteilt, im Blick auf das Erstgeburtsrecht wie bezüglich des väterlichen Segens. Natürlich war damals die Kundgabe des Höchsten an die Mutter Rebekka bereits erfolgt, wonach der Ältere dem Jüngeren dienen soll. Aber gerade deshalb hätte der vom Himmel Bevorzugte still und getrost darauf warten können, bis ihm das Verheißene zufällt und es nicht mit angewandter Tücke an sich zu reißen brauchen. Nun aber redet der Überlistete nicht anders als freundlich mit dem aus der Fremde Zurückkehrenden, vermag der Allmächtige doch selbst Widersacher umzustimmen. Der zuvor Mordgedanken hegte, erlebt das gewaltige Wunder verwandelnder Gnade.

Aber auch Jakob erfährt gütige Veränderung seines Wesens und Charakters. Denn in dieser Geschichte tritt ein überaus zarter Zug dessen hervor, der früher nur sich und sein Ergehen im Sinn hatte. Als ihn sein Bruder nämlich zum gemeinsamen Weiterziehen einlädt, schlägt er das versöhnliche Angebot mit folgender Begründung aus: „Mein Herr erkennt, dass ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie nur e i n e n Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben.“ Jakob war ein geübter Viehhirte. Diesen Beruf übten bereits sein Vater und Großvater aus, von denen er schon in der Jugend lernen konnte. Dazu erwarb er in zwanzig Jahren Hütearbeit bei seinem Onkel Laban noch zusätzliche Kenntnisse für diese Tätigkeit. Er kannte sich mit den Nutztieren bestens aus und suchte deren Gedeihen.

Und in seiner Entgegnung an Esau klingt eine besonders wichtige Eigenschaft eines geübten und brauchbaren Hirten an, das ist die Geduld. Denn in Rücksicht gegen die schwachen Lämmchen scheut der spätere Patriarch nichts so sehr wie unbarmherziges und gewalttätiges Übertreiben. Er weiß genau, was die Schäflein aushalten können. Und er duldet nicht, dass ihnen zuviel abverlangt wird und sie ob der zugemuteten Strapazen leiden oder gar dieselben nicht überstehen. Deshalb nimmt er sie gegen zu große Anforderungen in Schutz, denn ihm sind die Folgen von treibischer Überanstrengung bekannt. Er sieht voraus, wie die jetzt noch fröhlich hüpfenden Lämmlein dann elend am Boden liegen würden. Deshalb will er täglich nur eine solche Etappe zurücklegen, wie es deren Kraft angemessen ist und sie nicht Schaden nehmen.

In seiner weisen Vorsicht und seinem besonnenen Maßhalten wird Jakob zu einem Hinweis auf den göttlichen Erlöser und treuen Hirten seiner Schafe. Noch mehr als der sonst fehlbare Erzvater, übertreibt er seine Herde nie. Deshalb merkte einer aus derselben einmal an, dass der Heiland selbst immer das dickste Ende oder schwerere Teil trägt. Wie es zu ihrer inneren Entwicklung und Vollendung nötig ist, werden Menschen Gottes natürlich in Leiden aller Art geführt. Denn ohne Trübsale keine Prägung in Christi Bild und kein reicher Eingang in sein Reich. Und Enttäuschungen im Wirken für ihn bleiben auch nicht aus und vermögen die Seele zu ermatten. Die sind aber unerlässlich, damit sich Gläubige über erfolgreiches Dienen nicht mehr freuen als über ihr Bürgerrecht in der Herrlichkeit. Dabei belastet der Herr aber nie über Vermögen, was auch der Apostel in 1. Korinther 10 betont.

Und der Oberhirte Jesus hat nach 1. Petrus 5 Unterhirten eingesetzt, die für seine Herde zu sorgen haben. Denen sollte dabei immer Jakobs Mitgefühl vor Augen stehen, das hinsichtlich der geistlichen Entwicklung Neubekehrter und Anfänger im Glauben zuwarten kann und nicht per Peitschenknall zu schnellerer Gangart nötigt. Wir wollen gewiss keinem Christentum das Wort reden, das es an heiligem Ernst und Eifer für das Reich Gottes fehlen lässt. Aber ebenso gilt es allem übertreiberischen Wesen warnend einen Riegel vorzuschieben. Sonst wird das anfängliche innere Wachstum zerstört. Vergleichbar einem ABC-Schützen, dem bereits eine Halbzentnerlast aufgebürdet oder von dem die sportliche Leistung eines durchtrainierten Erwachsenen erwartet wird. Verderben geschieht nicht nur durch Laxheit, sondern auch per gesetzlichem Druck.

Man kann beispielsweise jemand nach der Predigt öffentlich ums Gebet bitten, obwohl der dazu noch nicht in der Lage ist. Der so Überforderte wird dann etwas stammeln, sich vielleicht aber nie mehr an einer Gebetsgemeinschaft beteiligen. Nicht anders verhält es sich mit dem Zeugnisgeben bei Evangelisationen oder einem Missionseinsatz auf der Straße. Denn Kinder rekrutiert man nicht als Soldaten, was auch für geistlich Minderjährige gilt. Ebenso ist von jungen Gläubigen nicht die voll gereifte Geistesfrucht von Galater 5 einzufordern, die noch nicht vorhanden sein kann. Und wenn jemand aus weltseeligem Dasein heraus zum Gekreuzigten findet, werden sich Restbestände der vorigen Existenz noch etliche Zeit ausmachen lassen. Wird er deshalb gleich Tage nach seiner Bekehrung scharf abgemahnt, kann das neue Leben dadurch erlöschen.

Einheit des Geistes

Eine ungewöhnliche Schwangerschaft bewegt die Öffentlichkeit. Eine lesbische Pfarrerin, die mit einer Politikerin eine eingetragene Lebenspartnerschaft eingegangen ist, bekommt in vier Monaten ein Kind. Es handelt sich um Eli Wolf, Leiterin des Frauenzentrums der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die 46-Jährige ist seit 2002 mit der Staatssekretärin im nordrhein-westfälischen Ministerium für Gesundheit und Emanzipation, Marlis Bredehorst, verpartnert.

Die 55-jährige Politikerin gehört der Partei Bündnis 90/Die Grünen an. Das Kind soll durch künstliche Befruchtung gezeugt worden sein. Ihre „Liebe auf den ersten Blick“ habe 1997 bei einer Geburtstagsfeier begonnen, berichten die Frauen in der Bild-Zeitung. Nach der Geburt will Eli Wolf Elternzeit beantragen. Übereinstimmend berichten die Frauen, in ihrer Umgebung nur positive Reaktionen zu erfahren. Und in ihrer Kirche erlebe sie „pure Freude“, so Wolf.

Nach Angaben des hessen-nassauischen Kirchensprechers Stephan Krebs leben vierundzwanzig der landeskirchlichen Geistlichen in einer eingetragenen Lebenspartnerschaft, darunter acht in einem Pfarrhaus. Für sie gelten dieselben Bestimmungen wie für Ehepaare, die Kirche betrachte gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften als mögliche Form des Zusammenlebens und wende die staatlichen Regelungen an.

Aus theologischer Sicht gebe es keine Einwände gegen homosexuelle Partnerschaften, wenn diese ethisch verantwortlich gelebt würden und auf Dauer angelegt seien. Dies sei hier der Fall, das Kind wachse dann in einer Familie auf. Allerdings wird Bredehorst nicht automatisch als zweite Mutter anerkannt. Sie muss beim Jugendamt einen Antrag auf Stiefkindadoption stellen. Sie kündigte an, ihr Arbeitspensum zu kürzen, „um Freiräume für Frau und Kind zu schaffen“.

*- Aus „Zeltmacher-Nachrichten“,
zitiert nach „Idea“ -*

Harsche Kritik hat die Forderung von Familienpolitiker Norbert Geis ausgelöst, der designierte Bundespräsident Joachim Gauck solle seine wilde Ehe beenden. Der ist seit 1959 verheiratet und hat vier Kinder. Von seiner Frau lebt er aber seit 1991 getrennt. Seit 2000 ist er mit der Journalistin Daniela Schadt liiert. Die „Passauer Neue Presse“ zitierte Geis mit den Worten: „Es dürfte wohl im Interesse des Herrn Gauck selbst sein, seine persönlichen Verhältnisse so schnell als möglich zu ordnen, um keine Angriffsfläche zu bieten“.

Außenminister Guido Westerwelle hält die Debatte über persönliche Verhältnisse für „unsäglich und stilllos“. Und Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse meint, „das sei keine Staatsaffäre“. Der SPD-Innenexperte Dr. jur. Dieter Wiefelspütz schießt noch schärfer: „Ich kann Norbert Geis nur zurufen: Halt den Mund!“

- Aus bz-berlin -

Es liegt nicht an, die abgedruckten Vorkommnisse im Licht der Schrift zu bewerten. Denn zumindest Lesbenehe mit Mutterschaft ist derart schöpferfeindlich, dass sich weitere Kommentare erübrigen. Darüber hinaus handelt es sich hierbei nur um die Spitze des Eisbergs. Artverwandte Zustände unter gesellschaftlich weniger exponierten Bürgern oder Bürgerinnen gibt es inzwischen querebeet durch alle Volksschichten. Und sprichwörtlich gewordene Verhältnisse wie „in Sodom und Gomorrha“ reihen sich heute so dicht gedrängt aneinander, dass darüber schier Hören und Sehen vergeht. Kaum haben biblisch orientierte Gläubige über einem die Schöpfungsordnung pervertierendem Ereignis wieder die Fassung erlangt, stellt sich das nächste ein. Die Häufung hat Endzeitcharakter, inszeniert von den Beherrschern der Finsternis“ und deren menschlichen Agenten.

Umgepolte Geschlechtlichkeit trat schon bei den alten Griechen wie Römern zutage, als die sich im Kulturverfall befanden und dem Ende ihrer Dynastien zusteueren. Bis deren widernatürliche Praxis aber Gerichtsreife erlangte, bedurfte es Jahrhunderte - was sich nun in ungleich kürzerer Frist vollzieht. Denn auch der Teufel weiß, dass er nach Offenbarung 12 nur noch wenig Zeit hat. Und anders als christianisierte Abendländer, versanken da Heiden ohne Wissen um Gott in Verkehrtheit. Hermann Bezzel, der 1917 verstorbene Leiter der bayerischen Landeskirche, klagte schon zu seiner Amtszeit: „Es ist Willkür und Zuchtlosigkeit Herrin. Man gehorcht lieber hundert unsinnigen Einfällen und Wünschen und Launen.“ Heute ermangelte es ihm an Vokabular, um seiner Entrüstung überhaupt Ausdruck zu geben.

Bereits Hitler war durch den „Volksempfänger“ mit seinen Reden in beinahe jedem Haus präsent. Und der Hörfunk ist längst in Television gemündet, die neben den Ohren auch die Augen zur Manipulation und Indoktrination bemüht. Auf die prasseln seit Jahrzehnten mit steigender Intensität ausgestreute Parolen ein, die ähnlich permanent einhämmernder Werbespots ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Was in der Ära Adenauer selbst unter Nichtgläubigen noch einen heftigen Sturm der Entrüstung entfacht hätte, wird nur noch unbewegt oder mit gelindem Kopfschütteln hingenommen. Es gibt kaum mehr Aufhaltendes. Und meldet doch einmal ein Prominenterer Kritik an, gerät er ins Kreuzfeuer öffentlicher Häme.

Die jetzige Epoche läuft mit rasantem Tempo auf Offenbarung 17 mit der Anmerkung zu: „Diese sind einer Meinung und geben ihre Kraft und Macht dem Tier“. 1993 wurde der Evangelist Heinrich Kemmer in die Ewigkeit gerufen. Der war zugleich Pfarrer wollte dann aus der Kirche austreten, sobald homosexuelle Pfarrer die Kanzel besteigen - und rechnete wohl damit, dass er dann nicht mehr auf Erden weilen werde. Er täuschte sich und unterschätzte die apokalyptische Fallgeschwindigkeit, seine Ankündigung machte er dennoch nicht wahr. Und es kommt auch für uns Lebende das noch schlimmer und schneller, was uns unvorstellbar scheint. Da gemäß 2. Thessalonicher 2 vor Jesu Wiederkunft der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbar werden muss, ist somit die Weltgeschichte in ihre Zielgerade eingebogen.

Diplomatie des Schweigens

„Das Verhalten der schlafenden Jünger in Gethsemane ist charakteristisch für die heutigen evangelikalen Leiter, Pastoren und Verantwortungsträger. Jesus redete damals die mit anwesenden Männer Johannes, Petrus und Jakobus an. Die aber wussten nicht, was sie ihm antworten sollten“. Nicht anders verhält es sich heute.

„Man fragt Peter Hahne, warum er eine Schrift mit herausgegeben hat, in der Homogamie oder Geschlechtlichkeit unter Gleichen propagiert wird. Keine Antwort“ - und doch wird der als Zugpferd von einer pietistischen Großveranstaltung zur anderen herumgereicht.

„Man fragt Horst Marquardt, warum er einen Ministerpräsidenten belobt, der eine Moschee mitfinanziert hat. Keine Antwort“ - obwohl der langjährige Leiter des Evangeliumsrundfunks die für diese Einrichtung nötigen Mittel primär von solchen erhielt, die damit gegen islamische Infiltration Zeichen setzen wollten.

„Man fragt Hartmut Steeb, warum er das Schweizer Minarett-Verbot ablehnt. Keine Antwort“ - und dabei handelt es sich beim Genannten nicht um Otto Normalverbraucher, sondern den Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz als vorgegebenem Kontrast zur multi-kulti durchdrungenen Oekumene.

„Man fragt Wolfgang Baake, warum er nicht bei der Bundesregierung gegen islamische Lehrstühle protestiert. Keine Antwort“ - sonst aber sucht der Besagte als Geschäftsführer des „Christlichen Medienverbandes KEP“ und „Beauftragter der Evangelischen Allianz am Sitz des Bundestags“ fleißig politische Prominenz auf.

„Man fragt Helge Stadelmann, warum er islamische Lehrstühle gut befindet. Keine Antwort“ - und das vom Rektor der „Freien Theologischen Hochschule“ zu Gießen, früher nur als „Akademie“ titulierte. Dessen Ansicht konterkariert die Vorgabe seines Instituts, jenseits der Universitäten bibeltreu auszubilden.

„Man fragt Jürgen Werth, warum er die christliche Ablehnung des Darwinismus als 'Schmuddelecke' bezeichnet. Keine Antwort“ - der Nachfolger von Horst Marquardt heult also mit den Wölfen und profiliert sich als zeitgemäß. Symptomatisch auch die erfolgte Umbenennung von „Evangeliumsrundfunk“ in „ERF Medien“.

„Man fragt Michael Diener, warum er die kirchlichen Tötungslizenzen befürwortet. Keine Antwort“ - der Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes gibt sich noch angepasster als seine Vorgänger. Ein Bock mehr, den die Pietisten zum Gärtner gemacht haben.

„Die Liste kann man beliebig erweitern. Wenn man evangelikale Christen um Stellungnahmen zu den Existenzproblemen unseres Volkes bittet - keine Antwort. Wenn Antwortverweigerung kein Kennzeichen von Schlaf ist - was denn sonst?“

- Die apostrophierte gesetzte Passagen
nach Dr. Hans Penner-

Sicher werden Gläubige in Psalm 35 auch als „die Stillen im Lande“ gekennzeichnet, die mehr auf den Herrn und ihr inneres Leben als auf ihre Umgebung gerichtet sind. Und wer von ihnen eine gehobene Stellung bekleidet und damit in der Öffentlichkeit steht, soll sich dennoch nicht als „Hans Dampf in allen Gassen“ oder dröhnende Buschtrommel betätigen und zu allen Vorgängen der Tagespolitik seine Meinung laut werden lassen. Sonst gerät er in den Verdacht von Profilneurose und seine Statements entwerfen sich zudem inflationär. Wurde jedoch eine Überzeugung kundgetan, ist eine Anfrage an dieselbe nicht mit Schweigen als bequemste Konfliktbewältigung zu quittieren. Und das auch dann nicht, wenn die eingegangene Post von einem viel korrespondierenden und nachhakenden Absender stammt, der seine Zuschriften zudem als „Offene Briefe“ versteht.

Was die mit Fug und Recht in Zweifel gezogenen Äußerungen aus dem evangelikalen Spektrum betrifft, bleibt nur verwundertes Augenreiben. Denn die sind im Gefälle protestantischer Kirchentage angesiedelt, die vorwiegend nur grüne und linke Ideologie wiederkauen. Keiner der Erwähnten lässt auch nur entfernt Gedanken an Johannes den Täufer aufkommen, der Herodes mit dessen Ehebruch konfrontierte. Oder welche an Daniels Freunde im Feuerofen, die ihre Knie nicht vor dem Götzenbild beugten. Denen gleicht da selbst der weißrussische Präsident Lukaschenko noch eher, der kürzlich vom homosexuellen deutschen Außenminister als „letzter Diktator Europas“ gebrandmarkt wurde und mit der Anmerkung konterte: „Ich sage mir, besser Diktator als schwul“ - ohne damit Tyrannen und Tyrannei zu rechtfertigen.

Nach Markus 13 werden im Rahmen kosmischer Veränderungen endzeitlich „Sterne vom Himmel fallen“. Und das geschieht jetzt schon bezüglich solcher, die gemäß Daniel 12 als „Lehrer des Evangeliums“ am dunklen Horizont leuchten sollten. Es existieren effektiv nur noch sehr wenige auf gehobener Warte, die mit klarem Licht der Schrift in die Finsternis der Gegenwart strahlen. Hier greift zudem das Prinzip: In je führenderer Position und je bekannter, desto unterlassender oder zumindest leiser im Bezeugen unpopulärer Wahrheiten. Um Rufer in der Wüste verstummen zu lassen, wird heute kein Inquisitionsprozess mehr angestrengt - dasselbe Ziel aber mit Hinaufbeförderung auf der Karriereleiter erreicht.

Hier lauern Fallstricke nicht nur für die, deren Namen in frommen Kreisen geläufig sind. Ob im Büro oder an der Werkbank, nie darf ein Schielen nach Aufrücken in betrieblicher Hierarchie das Bekenntnis des Glaubens schmälern. Und das besteht nicht nur darin, dass Jesus alle Menschen liebt. Es hat als Kehrseite der Medaille auch auf Sprüche 14 zu verweisen, wonach die Sünde der Leute Verderben ist. Damit schafft man sich in der Regel keine Freunde, tritt aber willentlich an die Seite des ewigen Gesetzgebers und Herrn der Welt. Zweifellos ist dabei auch die „Lindigkeit“ von Philipper 4 vonnöten, macht doch der Ton die Musik. Generell aber haben Gläubige am Geist der biblischen Propheten nicht an dem moderner Diplomaten und Taktiker Maß zu nehmen.

Rückblick und Weitsicht

- Frei nach Gerhard Salomon in „Zweierlei Christentum“, erschienen 1966 -

Es ist ein Grundsatz der Weltregierung Gottes, alles ausreifen zu lassen. Nach des Herrn Wort in Matthäus 13 muss das Gute als auch das Böse erntefähig werden, bevor es gerichtet werden kann. Dazu Erich Sauer: „Das Endziel des Christentums ist Jesus Christus, das Ende der Namenschristenheit der Antichrist“. Und im Antichristentum wird einmal alles Menschliche aufgehen, ob profan oder mit christlichem Etikett. Denn es besteht kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Christlichem, soweit es sich nicht um wirkliches Leben aus Gott handelt, und dem, was der Mensch politisch, wirtschaftlich und kulturell schafft. Es spielt keine Rolle, ob mit oder ohne fromme Form. Auch Unentschiedene werden den Widersachern zugerechnet.

Das universale oder allgemeine Christentum hat schon lange die Voraussetzungen für das Auftreten des Antichristen geschaffen, nämlich durch die Angriffe gegen die Person Jesu. Nach 1. Johannes 2 gingen bereits in den Tagen der Apostel die Antichristen im Plural aus der Mitte der Gemeinde hervor. Das waren Männer, die nie wirklich im Glauben gestanden hatten. Diese Leute werden als Antichristen ausgemacht, sie sind aber deutlich von dem einen noch zukünftigen Antichristus im Singular zu unterscheiden. Der Satan begann bereits vor zweitausend Jahren damit, das Kommen seines falschen Messias vorzubereiten. Hier wird der Zusammenhang zwischen den damaligen Antichristen und dem bald in Erscheinung tretenden offenbar.

Auf der gleichen Linie liegen die Zweifel an der Heiligen Schrift. Sie dienen als Mittel dazu, dem Antichristus den Weg zu bereiten und ihm die Ehre zukommen zu lassen, die allein dem Erlöser gebührt - auch wenn das denen oft nicht bewusst ist, die Opfer der Bibelkritik wurden. Und der Teufel weiß in seiner Schlauheit, dass Verirrungsmöglichkeiten nie größer sind, als wenn Menschen ohne echte Bindung an Jesus das Wort Gottes handhaben. Das wird dann mit dem Zeitgeist vermischt oder bildet lediglich eine Art religiöses Alibi zum Einstieg in widergöttliche Ideologien wie die von Karl Marx. Von daher gesehen ist es völlig unmöglich, Leugnern biblischer Wahrheiten zuzubilligen, dennoch wirkliche Jünger des himmlischen Meisters zu sein.

Nicht nur die Infragestellung der Heiligen Schrift geht auf Theologen des Abendlandes und die darin etablierte Kirche zurück, auch die politischen Bedingungen für das Auftreten des kommenden Antichristus hängen mit Europa zusammen. Denn das Antichristentum wird der Abschluss von dessen kulturellem Werdegang sein. Mit prophetischem Blick schreibt Konrad Bussemer: „In der Zukunft soll ja gerade auf dem Boden und in den Grenzen derjenigen Völker, die heute als die ‘christlichen’“ dastehen, sich die vollendete Feindschaft gegen den Sohn Gottes entwickeln.“ Nach dem Traumbild Nedukadnezars in Daniel 2 wird das letzte Reich in Beziehung zum vierten stehen, also dem römischen.

Der Zeitgeist hängt weitgehend von den jeweiligen Eingebungen aus der unsichtbaren Welt ab. Auf sie gehen auch die Ideen zurück, die - wie man so sagt, ohne meist zu wissen, dass man eine biblische Wahrheit ausspricht - „in der Luft liegen“. Offenbarung 16 erlaubt einen Blick in die hintergründigen Zusammenhänge eines irdischen Geschehens mit der Schlacht von Harmagedon. Da gehen erst aus dem Mund des Drachen und dem des Tieres wie dem des falschen Propheten unreine Geister gleich den Fröschen aus. Die verlocken dann die Könige dazu, sich zum Streit auf den großen Tag des Allmächtigen zu versammeln. Den Aufmarsch benützt dann Gott, um mit den durch die Sünden verblendeten Menschen abzurechnen.

Wir dürfen nicht den naheliegenden Schluss ziehen, dass das antichristliche Reich mit Kerngebiet Abendland ohne Beziehung zu bestehenden Religionen sein wird. Es stellt nicht nur die Herrlichkeit des Menschen zur Schau und verneint Vater und Sohn, sondern operiert demonstrativ mit entleerten kirchlichen Formen. Und der nach Johannes 5 im eigenen Namen Kommen- de wird sogar von den Juden als Heilsbringer angenommen, während sie ihren wirklichen Messias töten ließen und bis jetzt immer noch verwerfen. Es gilt auch zu beachten, dass „anti“ nicht nur „wider“ bedeutet, sondern auch „anstatt“ oder „an Stelle von“. Seiner tarnenden Fassade nach wird sich der personifizierte Statthalter der Hölle auch als Imitator Christi geben.

Es reicht also nicht aus, nur nach frommem Anschein zu prüfen. Es kommt vielmehr auf den Geist und die Beweggründe an. Und wer die Urteilslosigkeit der Durchschnittschrsten kennt, wird sich keiner Illusion bezüglich deren Verführbarkeit hingeben. Ein vorlaufendes Antichristentum installierte schon Adolf Hitler mit dem Versuch, Deutsch- und Christentum zu verschmelzen. Und dem fielen nicht wenige zu. So schrieb 1933 ein Gläubiger nach einer Rede des „Führers“: „Zu dieser Predigt konnten alle Amen sagen, die Evangelischen wie Katholischen, die Pietisten wie Kirchenleute und Kirchenfreien“. Dem so Urteilenden genügten zur Meinungsbildung Vokabeln wie die „Vorsehung“, um verhängnisvoller Täuschung zu erliegen.

Damit soll nicht der Stab über denen gebrochen werden, die sich damals irrten. Aus deren Versagen ist aber zu lernen, zumal der Satan immer noch nach derselben Methode arbeitet. Weigern wir uns, trifft uns ungleich größere Schuld. Auch im letzten Weltreich wird die Politik eine Fusion mit der Religion eingehen, die als verbindendes Element unerlässlich ist. Hierauf beruhte auch die gewaltige Kraft Japans, dessen Kaiser bis 1945 gleichzeitig Nationalgott war. Einheit braucht freilich Entwicklungszeit und wird nicht von heute auf morgen. Und da die mit dem Finale des Weltenlaufs zusammenhängt, darf der Buchtitel von Robert Jungk bemüht werden: „Die Zukunft hat schon begonnen“.

Herausgeber: Klaus Schmidt Weinbergstraße 11 D-74564 Crailsheim
Telefon 07951/2 62 17 und Fax 07951/2 38 47
Der Rundbrief wird auf Spendenbasis abgegeben
Konto 166 078 bei der Kreissparkasse Crailsheim (BLZ 622 500 30)
Postgiro Stuttgart 289 827 705 (BLZ 600 100 70)
Nachdruck nur mit Quellennachweis